



# Ankertext 145

## GOTT STELLT SICH VOR – das Titelthema im Kontext

Das Thema dieser Ausgabe ist Teil eines Verses aus der Offenbarung des Johannes. Adressiert an verfolgte Gemeinden im ersten Jahrhundert gibt die Offenbarung den Lesern eine göttliche Analyse von dem Lauf der Dinge und einen kleinen Einblick in Gottes Pläne. Dabei ist der folgende Vers einer der wenigen in diesem Buch, in denen sich Gott direkt zu Wort meldet und den Menschen etwas von seinem Wesen offenbart:

**„Ich bin das A und das O, spricht Gott, der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“** (Offb 1,8)

Hier stellt sich Gott selbst vor und das ganz am Anfang dieses besonderen Buches. Er setzt sozusagen höchst persönlich seine Unterschrift unter das, was Johannes, der Autor, den Gemeinden weiterzusagen hat. In welchem unmittelbaren und weiteren Kontext dieses Gotteswort steht und welche Bedeutung ihm dadurch zukommt, soll im Folgenden kurz beleuchtet werden.

## Gott meldet sich zu Wort

Der Vers bildet den Abschluss der brieflichen Einleitung. Johannes, der Autor der Offenbarung, grüßt die Gemeinden im Namen des Gottes, **der da war und der da ist und der da kommt** (Offb 1,4). Und daran anschließend grüßt er sie im Namen von Jesus Christus, dessen Liebe und Erlösungswerk er in den folgenden Versen preist: Jesus ist der Herr über die Könige auf Erden, aus lauter Liebe hat er die Gläubigen mit seinem Blut erlöst (Offb 1,5). Er hat sie zu Königen und Priestern gemacht, was eine ganz besondere Würde und Stellung zum Ausdruck bringt (Offb 1,6). Und dieser Jesus wird wiederkommen und seine Wiederkunft wird zum Wehklagen für alle seine Feinde werden (Offb 1,7). Dieser einleitende Briefgruß von Johannes wird nun bekräftigt, indem sich Gott abschließend selbst zu Wort meldet: *„Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* Mit seinem Wesen steht er dafür ein, was zuvor über Christus gesagt wurde und was Johannes in den folgenden Kapiteln schreiben wird. Und diese Selbstaussage über sein Wesen ist das Vorzeichen, unter dem alle weiteren Visionen von Johannes zu lesen und zu verstehen sind.

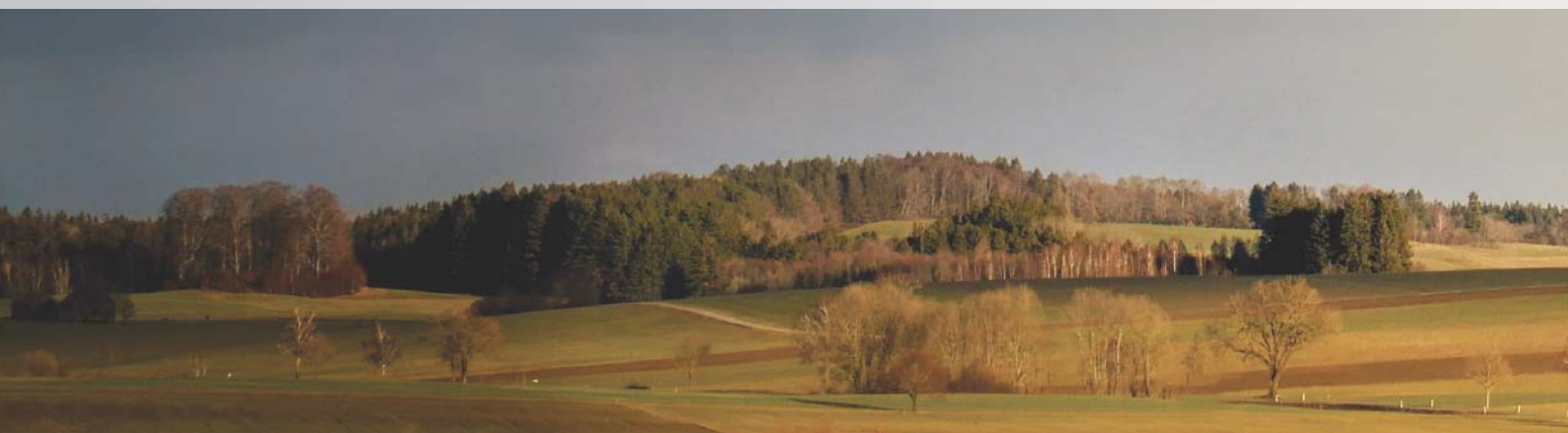
## Anfang und Ende

Gott gebraucht hier drei verschiedene Beschreibungen für sein Wesen, die alle in die gleiche Richtung weisen. Zuerst nennt er sich das A und das O. Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets und stehen für „Anfang und Ende“. Sowohl Gott als auch Jesus werden wiederholt in der Offenbarung als „der Erste und der Letzte“ beschrieben. Damit ist Gott also der

Allumfassende. Er steht am Anfang von allem und bestimmt auch das Ende bzw. das Ziel, auf das alles hinausläuft. Anfang und Ende allen Seins, dieser Welt und unseres persönlichen Lebens liegen bei ihm. Er ist Herr der Schöpfung und der Geschichte. Damit wird auch die Beständigkeit von Gottes Wesen und seinem Willen zum Ausdruck gebracht. Er bleibt derselbe und passt sich nicht der Zeit an. So offenbarte sich Gott auch schon ungefähr 700 Jahren zuvor mit ähnlichen Worten im Alten Testament bei Jesaja: *„Ich bin´s, der Herr, der Erste, und bei den Letzten noch derselbe.“* (Jes 41,4)

## Ewiger Herrscher

Zweitens beschreibt sich Gott als der Herr, der da ist und der da war und der da kommt. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen in seiner Hand. So agiert Gott als der ewige Herrscher. Das Vergangene hat er gelenkt und er ist auch im Hier und Jetzt präsent. Und auch in der Zukunft wird er nicht nur „sein“, sondern diese auch gestalten. Ihm gehört die Zukunft. Dabei ist sein Kommen nicht nur als ein in ferner Zukunft liegendes Ereignis zu verstehen. Gott ist „der Kommende“ und dieses Kommen beginnt schon jetzt in der Gegenwart. In Christus wird dieses Kommen zwar eines Tages für alle sichtbar werden (Offb 1,7), doch schon heute bewegt er sich auf uns zu. Johannes fordert die Leser im vorausgehenden Vers dazu auf dies wahrzunehmen: *„Siehe, Christus kommt!“* – und diese Realität durchdringt schon die Gegenwart. Es ist gewiss, Jesus ist im Kommen und diese Bewegung ist durch nichts und niemanden aufzuhalten.



## Souverän

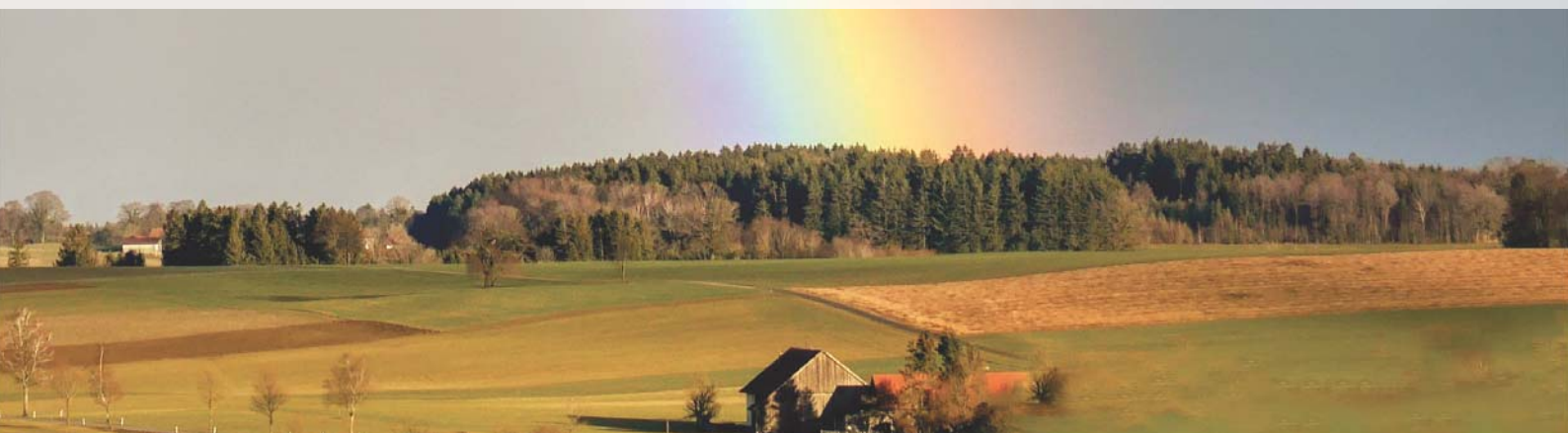
Drittens nennt sich Gott der „Allmächtige“. Das ist ein Schlüsselbegriff, der im Neuen Testament (fast) nur in der Offenbarung vorkommt und mehrfach wiederholt wird. Dieser Ausdruck betont die unbegrenzte Macht Gottes. Er ist der Alles-Beherrschende. Alles, wirklich alles gehört zu seinem Herrschaftsbereich. Er regiert souverän – auch wenn man im Blick auf das Weltgeschehen oder manche schwierige Lebenssituation daran zweifeln will. Der Allmächtige kommt an sein Ziel und verliert zu keinem Zeitpunkt die Kontrolle. In dieser Gewissheit der Allmacht Gottes ist das ganze Buch der Offenbarung zu lesen.



## Schweigen und Anbetung

Während der nächsten zwanzig Kapitel sitzt Gott auf dem Thron und schweigt. Ja, Gott schweigt während all der Gerichtsszenen, und während der Kampf gegen das Böse tobt. Aber er schweigt nicht, weil er ohnmächtig oder gar machtlos geworden wäre. Ihm fehlen nicht die Worte angesichts dessen, was auf der Erde geschieht. Stattdessen wird er beschrieben als der, der auf dem Thron sitzt (Kapitel 4 und 5) und ohne Hektik den Überblick behält und das Weltgeschehen lenkt. In dieser Zwischenzeit sind es die Anbeter, die immer wieder die Wahrheit über sein Wesen bekennen und ihn vor seinem Thron mit eben diesen Worten loben: „*Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt*“ (Offb 4,8). Der himmlische Thronsaal ist erfüllt mit dem Lobgesang über Gottes Allmacht und Erhabenheit. Auch wenn es auf der Erde „drunter und drüber“ geht und es so scheint, als ob die Feinde Gottes triumphieren, wird der allmächtige Gott von den vierundzwanzig

Ältesten ebenfalls auf diese Weise angebetet (Offb 11,17). Beim aufmerksamen Lesen fällt auf, wie oft diese Wesenszüge Gottes aufgegriffen und damit als Realität herausgestellt werden, die alles andere bestimmt. Und schließlich, zwanzig Kapitel später, ganz am Ende nach dem großen Weltgericht, als Johannes etwas erahnen darf von dem neuen Himmel und der neuen Erde, redet Gott wieder (Offb 21,6) und spricht: „*Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende*“ (Offb 22,13). Ja, so ist Gott, darauf ist unter allen Umständen Verlass. Und sogar die Struktur des ganzen Buches spiegelt etwas davon wider, wie Gott Anfang und Ende umfasst und so unumstößlich von Ewigkeit zu Ewigkeit regiert.





© Jonny McClung/unsplash

## Heiliges Erschrecken

Für die Feinde Gottes ist diese Realität zutiefst bedrohlich, denn sie können nichts gegen Gottes ewige Herrschaft und Vollmacht ausrichten. Er ist der Kommende, der eben auch kommt, um zu richten (Offb 1,7). Doch was lösen diese Worte Gottes in meinem Herzen aus?

Die letzten Wochen hat mich dieser Vers begleitet und dabei habe ich zunächst so etwas wie ein „heiliges Erschrecken“ erlebt. Ich bin einmal mehr vor Gottes Wesen und seiner Größe, die mein Vorstellungsvermögen weit übersteigt, ehrfürchtig erschrocken. Gott ist kein passiver, gleichgültiger Weltenherrscher, dem ab und zu mal etwas entgeht. Wie gering denke ich doch oft von ihm! Oft unterstelle ich, dass manches auf dieser Welt oder sogar in meinem Leben „halt so passiert“. In meinen Gedanken begrenze ich seine Macht und allumfassende Größe.

Und dann, über dieses erste „Erschrecken“ hinaus, ist diese Selbstoffenbarung Gottes für mich eine große Ermutigung geworden, und ich denke, dass auch die damaligen Leser damit primär ermutigt und gestärkt werden sollten. Diese befanden sich zum Teil in großer Not und Bedrängnis, weil sie aufgrund ihres Glaubens im Römischen Reich auf schreckliche Art und Weise verfolgt wurden. Gerade in solchen Zeiten, wenn es scheint, dass das Böse auf dieser Welt die Oberhand gewinnt, wenn der Alltag von Angst geprägt ist oder das Leben einfach im Chaos zu versinken scheint, beinhalten die Worte Gottes eine sehr tröstliche Zusage. Gott ist der Beständige und der verlässlich Gegenwärtige, der nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat für jede Veränderung. Und er ist unterwegs. Er ist dabei wiederzukommen, um zu erlösen und das Böse zu richten.



**Friederike Schulte**

arbeitet als Ergotherapeutin in Gießen und setzt sich gerne mit theologischen Fragen auseinander.

